

Eine „Hausapotheke“ aus Winkel vom Ende des 18.Jahrhunderts

Zweiter Teil

von
Walter Hell

Die Tierheilkunde

Der Heiler behandelte selbstverständlich auch die Haustiere.¹ In der „Hausapotheke“ werden Mittel gegen Blähungen und die Ruhr beim Vieh beschrieben. Wenn das Rindvieh *den Itterig nicht haf*², d.h. nicht wiederkäut, sollte man dem Vieh morgens, mittags und abends einen Esslöffel zerstoßenes und erwärmtes Inzia (=Enzian?), Glaubersalz und Wacholderkörner geben, dazu ein Sauerteiggetränk. Enzian ist ein Mittel gegen Magenkarthare, Glaubersalz (Natriumsulfat), benannt nach dem Arzt und Chemiker Glauber (1604-1668), wirkt abführend, Wachholder gegen Blähungen. Das Sauerteiggetränk fördert die Milchsäuregärung. Sauerteigpflaster wurden auch Fieberkranken aufgelegt.

Die symbolische Bedeutung der Heilkräuter

Alle verordneten Heilkräuter hatten jedoch nicht nur einen unmittelbaren medizinischen Wert, sondern auch eine symbolische, übertragene Bedeutung, wie an einigen Beispielen gezeigt werden soll. So wird Bibernell dem Kranken von einer Stimme aus den Lüften oder einem sprechenden Vogel anempfohlen, was dessen Heilwirkung steigert. Das Heil, die Heilung, kommen nämlich von oben, von Gott oder den guten Geistern.³ Ein Merkvers aus dem 14.Jahrhundert fragt, warum der Mensch sterbe, wo doch Salbei in seinem Garten wachse.⁴ Salbei sollte als Allheilmittel genau dieses verhindern. Aus der Blütenfolge der Königskerze wollte man wie aus anderen Zeigekräutern das zukünftige Schicksal herauslesen.⁵ Gundelreben wurden als Gründonnerstagsgemüse wie eine Kultspeise verzehrt. Sie standen in dem Ruf allen bösen Zauber vom Menschen, besonders aber auch vom Vieh, abzuhalten.⁶

¹ Selbst im Oberamt Wiesbaden war bis 1803 kein studierter Tierheilkundiger tätig. Erst 1814 praktiziert ein solcher, der auch für die Ämter Eltville und Rüdesheim zuständig ist, in Biebrich. Vgl. Wolf-Heino Struck: Wiesbaden in der Goethezeit. Wiesbaden 1977, S. 90.

² „Hausapotheke“ S. 26.

³ Vgl. Wörterbuch der Deutschen Volkskunde. Neu bearbeitet von Richard Beitzl. Stuttgart. 3.Auflage 1974, S.84-85.

⁴ Ebenda, S.690-691.

⁵ Ebenda, S.465.

⁶ Ebenda, S. 311.

Das Ebereschenholz *netzet auch wieder Zauberey*⁷, wusste der Heilkundige. Dem Baum wurden apotropäische Eigenschaften zugeschrieben.

Abbildung 4: Arzneigefäße des 18. Jahrhunderts für Quecksilber und Guajakholz. Entnommen aus: Richard Toellner: Illustrierte Geschichte der Medizin. Bd. 3 .Augsburg 2000.



Die Kosten einer Heilbehandlung

Der Verfasser der „Hausapotheke“ gibt für einige Therapien und Heilmittel auch die Kosten an, die der Kranke bzw. seine Familienangehörigen zu tragen hatten. Die Behandlung der *finnötischen Kranckheit*⁸ (einem Hautausschlag) kostete 28

⁷ „Hausapotheke“, S. 17. Die Eberesche, der Vogelbeerbaum, ist die „falsche“ Esche. „Aber“= falsch. Vgl. „Aberglaube“.

⁸ „Hausapotheke“, S. 3.

Kreuzer , ein Firttel Pund Schmir Saif witter den Erben Krind⁹ zwei Kreuzer, ein Mittel witter die Seite Stechen¹⁰ vier Kreuzer, die Salbe zur Behandlung von Brüchen 24.¹¹ Für die Behandlung eines Rindes, das nicht wiederkäute, musste man gut 12 Kreuzer veranschlagen.¹²

Kreuzer waren als Kupfermünzen seit dem 18. Jahrhundert in ganz Süddeutschland als Zahlungsmittel verbreitet. Ein Tagelöhner verdiente in den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts als Tageslohn 8-12 Kreuzer¹³, ein einfacher Rheingauer Landschreiber 1780 monatlich 12 Gulden und 45 Kreuzer (1 Gulden=60 Kreuzer).¹⁴ Ein studierter Landphysicus nahm 1753 eine Behandlungstaxe bis maximal 3 Rheinische Thaler (1 Thaler= 2 Gulden und 13 Kreuzer)¹⁵ und wurde im Rheingau um 1794 mit 252 Gulden jährlich entlohnt.¹⁶ Eine Krankenbehandlung war also eine kostspielige Angelegenheit, auch wenn davon auszugehen ist, dass der Heilkundige aus Winkel oft in Naturalien entlohnt wurde.

In Oestrich kostete 1795 ein Kilogramm Kalbsfleisch immerhin 20 und ein Kilogramm Rindfleisch 14 Kreuzer.¹⁷

Der Heilkundige von Winkel - eine Beurteilung

Die Heilkunst am Ende des 18. Jahrhunderts war insbesondere auf dem Land praxisorientiert: Den Menschen musste geholfen werden.¹⁸ Dazu war der Behandler aus Winkel im Stande. Der Autor der „Hausapotheke“ war sicher kein studierter Arzt, aber auch kein Quacksalber und schon gar kein Scharlatan. Mit seiner Heilkunst dürfte er großes Ansehen in der dörflichen Gemeinschaft genossen haben. Er war in der medizinischen („Paroxismus“=Anfall) und in der pharmazeutischen („Kolatur“ =Mixtur, „Linimet“=flüssige Salbe zum Einreiben¹⁹ und „Essenz“=konzentrierter Auszug der wirksamen Bestandteile) Terminologie wohl bewandert. Auch die Apothekergewichte der Unze und des Loths waren ihm bekannt.

In der „Hausapotheke“ finden sich auch lateinische Passagen mit den Zutaten für die Medikamente, die der Verfasser aber wohl nur abgeschrieben hat. Rezepturen von Arzneimitteln, z.B. der Merkurialsalbe, waren ihm bekannt.

⁹ Ebenda

¹⁰ Ebenda, S. 4.

¹¹ Ebenda, S. 11.

¹² Ebenda, S. 26.

¹³ Vgl. Der Ausscheller. Mitteilungsblatt des Stadtarchivs Oestrich-Winkel Nr.2/2003.

¹⁴ Vgl. Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abteilung 108, Nr. 2817.

¹⁵ http://home.rheinzeitung.de/werner_schuhmacher/gesund.htm.

¹⁶ Werner Kratz: Eltville.Bd. 2. Eltville 1962, S.220.

¹⁷ Alfred Herber: Geschichte des Fleckens Oestrich im Rheingau. Oestrich1926, folio 93.

¹⁸ Während der Heilkundige beim weißen Fluss eine Trinkkur und Bäder verordnete, schrieb ein studierter Arzt etwa 50 Jahre später: *Arbeit und Enthaltbarkeit, Vermeidung eines müßigen und luxuriösen Lebens sind die größten Heilmittel des weißen Flusses*. Vgl.(wie Anm. 45), S.104. Als ob den Frauen gerade auf dem Land mit dieser Ermahnung geholfen gewesen wäre!

¹⁹ Beschrieben wird das Linimentum volatile, ein flüchtiges Liniment, aus Proveneer- oder Mohnöl und Ätzammoniakflüssigkeit. Vgl. dazu auch: Dulk (wie Anm. 35), S.515.

Quecksilber war in jeder Apotheke zu finden und fand in der Volksmedizin meist magische Verwendung. Wegen seiner Unbeständigkeit wurde es mit dem griechischen Gott Merkur, dem fliegenden Götterboten, identifiziert.²⁰ Die in der „Hausapotheke“ erwähnte *Sydenamische Ruhe Essenz* ist eine safranhaltige Opiumtinktur, die den Verordnungen gemäß zubereitet und aufbewahrt werden musste.²¹ Theriak, das *für Jahrhunderte die Rolle eines geradezu kultische Verehrung genießenden Allheilmittels innehatte*²², wird in der „Hausapotheke“ erwähnt. Ein griechischer Priesterarzt soll es in vorchristlicher Zeit gegen Schlangenbisse erfunden haben. Das Wunderheilmittel bestand aus etwa fünfzig pflanzlichen, mineralischen und tierischen Inhaltsstoffen, darunter Vipernfleisch und Entenblut, und wurde in Pillenform vor allem gegen Infektionskrankheiten verabreicht. Quacksalber, aber auch solide Apotheken, boten die „Himmelsarznei“ bis ins späte 19. Jahrhundert zur Behandlung an. 1721 kaufte die Gemeinde Geisenheim um 24 Kreuzer Theriak, damit der Gemeindegatte seine Tiere behandeln konnte.²³ Der Verfasser der „Hausapotheke“ weist ausdrücklich darauf hin, dass verschiedene Heilmittel *in einer gutten und gallantden* (=höflichen, zuvorkommenden; Anm. d. Verf.) *gandt baren Apotheke*²⁴ beschafft werden müssen, *nicht in einer solchen, wo die spinen ein Trauerflor über die Büchsen und Glessen gewebt haben* (). Eine solche gab es zu der damaligen Zeit in Eltville und seit 1787 in Rüdesheim.²⁵ Sie musste einmal jährlich durch den Landphysicus (Amtsarzt) visitiert werden. Der Heiler zitiert auf Seite 22 seiner „Hausapotheke“ ein Kräuterbuch, das er benutzte (*Such im Kreiter Buch d. S. 82*). Des Lesens war er also mächtig. In der damaligen Zeit nicht unbedingt eine Selbstverständlichkeit.

Für unser Verständnis obskure Vorstellungen und Praktiken sollten uns nicht den Blick dafür verstellen, dass viele der genannten Heilmittel und Kräuter in ihrer heilenden Wirkung unbestritten sind und auch heute noch bzw. wieder im Gebrauch sind.

²⁰ Vgl. HdA, Bd.7, Spalte 414-418.

²¹ Vgl. Dulk (wie Anm. 35), S.813-814. Sydenham war ein Londoner Arzt des 18. Jahrhunderts, dem die ärztliche Zunft den Ehrentitel *English Hippokrates* zugelegt hatte.

²² Bernt Karger-Decker: Die Geschichte der Medizin. Düsseldorf 2001, S 70. Zum Theriak vgl. auch: Dulk (wie Anm. 35), S. 342-343.

²³ Vgl. Wolf-Heino Struck: Geschichte der Stadt Geisenheim. Frankfurt 1972, S. 93.

²⁴ „Hausapotheke“, S. 10.

²⁵ Das erste Apothekenprivileg für den Rheingau datiert aus dem Jahr 1691 für Eltville. Der Apotheker Liesfeld bekam 1698 auch die Erlaubnis in Winkel eine Offizin einzurichten, die ab 1699 von Christoph Auerbach geführt wurde, jedoch später wieder einging. Auerbach wurde ein „verdorbener“ Apotheker genannt und unter die Pfuscher gerechnet. Eine Neugründung der Apotheke in Winkel scheiterte 1763 an finanziellen Problemen. Mitte des 18. Jahrhunderts dürfte die Amtsapotheke in Eltville die einzige im Rheingau gewesen sein. Sie befand sich zu dieser Zeit jedoch in einem mangelhaften Zustand. 1787 wurde die Apotheke in Rüdesheim als Zweigstelle der Binger eröffnet. Vgl. Hermann Terhalle: Das kurmainzer Medizinalwesen vom Spätmittelalter bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Bingen 1965, S. 122-123. Im Gegensatz zur Aussage Terhalles, dass die erste Apotheke in Winkel nur kurzzeitig bestanden habe, lässt sich deren Existenz aus den Akten des Stadtarchivs Oestrich-Winkel noch für die Jahre 1720/21 nachweisen. Erst das nassauische Medizinaldekret vom 14.3.1818 schrieb für jeden Medizinalbezirk zwingend eine Apotheke vor. Zur Eröffnung einer Zweigstelle der Eltviller Apotheke kam es in Oestrich im August 1848.

Zum Schluss sei noch angemerkt, dass der Heilkundige sich auch bestens in der Herstellung von Branntwein („Neywitter Brandwein“ und Anisbranntwein)²⁶ und in der Kellertechnik (*Ein ferdorbenes Wein Fas oter ferdorbenen Wein witter guth zu machen*)²⁷ auskannte. Hier ist denn wohl auch das eigentliche berufliche Tätigkeitsfeld des Heilkundigen zu suchen.

Anhang

Abbildung 5: Ländlicher Heiler. Kupferstich aus dem 18. Jahrhundert.



²⁶ Ebenda, S. 18 und 24.

²⁷ Ebenda, S. 26.

Einige Begriffe aus der „alten“ Medizin:

Fluß = Sammelbezeichnung für eine Vielzahl von Krankheiten nach einem gemeinsamen Symptom, z.B. Schlagfluss = Schlaganfall Friesel = Hautausschlag (Ge)frais = allgemeine Bezeichnung für krankhafte Zustände, speziell Krämpfe und Fallsucht kalte Piss = Harnwinde, Harnverhalten („Hausapotheke“ S. 28)... Lungensucht = Schwindsucht (ebd. S.15) Scharbock = Mundfäule, Skorbut (ebd., S.21) Siech = Krankheit Wurm = (brennende) Geschwulst am Fingernagel (ebd., S.19 und 23) Wurm in den Knochen = Knochenkrebs

In der „Hausapotheke“ erwähnte Heilkräuter und ihre Anwendungsbereiche bzw. Wirkung:

Ackerdistel(rote)	Hustenkatarrh, Basen- und Nierenleiden
Alant	Krätze, Monatsbeschwerden, Husten
Angelika	Haut- und Magenerkrankungen
Anis	Husten, Katarrhe, Verdauungsstörungen
Aronwurzel	Seitenstechen
Benediktenkraut(Nelkenwurz ?)	Fieber, Magenbeschwerden, Geschwüre
Bibernell	Krätze, Blutreinigung, Heiserkeit
Bohnen(kraut)	entzündungshemmend, Blähungen
Brunnenkresse	Mundfäule, Lungenkrankheiten, Anämie
Caloquitten	Läuse, Wassersucht
Donnerdistel	Zahnschmerzen
Dürrwurz	Flöhe
Efeu- und Essigblätter	Verbrennungen, Reiz- und Keuchhusten
Eichen(rinde)	Hämorrhoiden, Kropf, Entzündungen
Enzian	Magenkatarrh, Übelkeit, Schwäche
Erbse	Warzen, Geschwüre, schmerzlindernd
Erdrauch(kraut)	Blut- und Magenreinigung
Erle	Flöhe
Fingrün	Halsweh
Gundelrebenkraut	Schnupfen, Gelbsucht, Verschleimung
Hauswurz	Brandwunden, Kopfschmerzen
Holunder	Erkältung, Hautausschläge, Wassersucht
Huflattich	Atemwegskatarrhe, Entzündungen
Kalmus	Monatsbeschwerden, Blähungen, Fieber
Kampfer	Husten, Krämpfe, Katarrhe, Wunden
Kamille	Schnupfen, Entzündungen Zahnweh
Kardobenediktenkraut	Appetitlosigkeit, Magenleiden
Kerbel	harntreibend, Blähungen, Nabelkolik
Klettenwurzel	Krätze, Geschwüre, Gicht, Rheuma
Knoblauch	Arteriosklerose, Würmer
Lauch	entschleimend
Leberkraut	Menstruations- und Gallenbeschwerden
Lilienwurzel	Hühneraugen, Fieber, harntreibend
Lindenblüten	Erkältung, Nervenberuhigung, Nieren
Löffelkraut	Verschleimungen, Rheuma

Lorbeer	Gliederschmerzen bei Grippe, Ausschlag
Maasliebchen	Schwindsucht
Mannstren	Rheumatismus
Meisterwurz	Krätze, Geschwüre, Fieber, Darmstörung
(Meer)rettich	Schwindsucht, Heiserkeit, Blasengriß
Nelkenwurz	Entzündungen, Verdauung, Durchfall
Osterluzei	Wundheilung
Pommeranzen	Hautausschlag, Magenbeschwerden
Quitten	blutstillend
Rainfarnkraut	Würmer, Brandwunden, Appetitlosigkeit
Rosmarin	durchblutungsfördernd, Blähungen
Salbei	Schnupfen, Entzündungen
Safran	Leberleiden, Verdauung, Krämpfe
Schafripp(Scharfgarbe ?)	Verschleimung, Fieber, Blutarmut
Scharlachkraut	Frauenleiden, entschleimend
Seifenwurz	Krätze
Tausendgüldenkraut	Verdauung, Verschleimung, Fieber
Thymian	Erkrankung der Atemwege
Vogelbeeren(süße)	Verdauung, Galle, harntreibend
Vogelnierenkraut	Husten- und Bronchialerkrankungen
Wacholder	Blähungen, Sodbrennen, harntreibend
Wermut	Monatsbeschwerden, Wurmsucht
Wintersafran(Herbstzeitlose)	Gicht und Krebs, Schnittwunden
Wollblume	Schnupfen, harntreibend
Zwiebel	Verdauung, Reinigung der Atemwege